Nr.1 MAI 1985

LAURENS-Bürger

Kommunal · aktuell

Zeitung für Laurensberg

Orchideen in Laurensberg

Wer hätte das vermutet: Eine Vielzahl geschützter Orchideenarten, zu denen auch die Knabenkrautgewächse zählen, gedeihen in der Laurensberger Umgebung.

Einige Standorte bieten die ideale Voraussetzung für die ganzjährig geschützten Pflanzen. Sie werden Verständnis haben, wenn wir die Standorte nicht bekanntgeben, da es leider immer noch so ist, daß viele Leute glauben, sie könnten die zarten Pflanzen ausgraben und in ihrem Garten ansiedeln. Ein Trugschluß, der mit dazu beigetragen hat, daß die Orchideen bereits in der Mitte der 60er Jahre in der gesamten Bundesrepublik unter Schutz gestellt worden sind.

Die meisten Orchideen haben herrliche Blüten und verbreiten einen köstlichen Duft. Das dürfte einer der Hauptgründe sein, warum die Orchideen so begehrt sind. Bereits im zeitigen Frühjahr kommt die Orchideepflanze aus dem Boden hervor und wird während ihrer Blütezeit vor allem von Hummeln und Bienen angeflogen. Die Kuckucksblume oder Waldhyazinthe, deren weiße Blüten am Abend besonders stark duften und einen sehr langen Sporn haben (Innenteil der Blüte, in dem sich der für die Orchideen typische süße Saft - nektarähnlich - befindet), werden von Nachtfaltern bevorzugt. Unscheinbar grüne, ungespornte Blüten werden besonders von Schlupfwespen bevorzugt.

Die Ragwurzarten weisen eine gewölbte, braune, samtartig behaarte Lippe auf, durch die der Eindruck erweckt wird, als habe sich ein Insekt oder eine Spinne darauf niedergelassen.

Orchideen erfüllen wie andere Pflanzen innerhalb des Ökosystems eine gezielte Aufgabe. Verschwindet eine Pflanzenart - bei den Orchideen ist das inzwischen mehr als wahrscheinlich -, so wird das nach sich ziehen, daß eine weitere folgt. Hier erfüllen die Naturschutzgebiete eine großartige Aufgabe. Wir können dabei helfen, indem wir Naturschutzgebiete nicht betreten und uns für ihren weiteren Ausbau einsetzen.

IN DIESER AUSGABE

100 Jahre St. Laurentius-Bogenschützenbruderschaft Vetschau 6
SMOG: Die Situation in Aachen 2
Feiern zum 8. Mai? 14
Porträt: Hans Alt-Küpers 4
Leistungen der SPD-NRW für Aachen 4
SPD: »Kultur für Jedermann/frau«, CDU Wahlbetrug 9
»Chemie im Haushalt« 13
Kinderecke 15
Silbenrätsel 11
Die Leiden eines Radfahrers 13
Umbauchaos Vekehrspolitk Verkehrsberuhigung 2
WÄHLBAR? Die Kandidaten der CDU 16
Frauenpolitik: CDU-Widersprüche 5
Aus dem Stadtrat 9
Aus der Bezirksvertretung 8

LAURENSBürger

Verkehrspolitik

Unser Ortsvereins-Mitglied Heiner Wimmershot demonstriert eine bedrohlich Situation für Radfahrer an der Ecke Roermonder-/Schurzelterstr.

Radverkehr - ein Trauerspiel

Qualität und Führung der Radwege sind schon lange ein Thema unserer Arbeit. Anträge zur Situation an der Vaalser Straße, zur Anbindung des Klinikums und des Schulzentrums sind von uns gestellt und in den zuständigen Ratsausschüssen grundsätzlich akzeptiert. Die Verwirklichung erfordert Druck aus der Bürgerschaft, wie er von der Fachschaft Medizin, einzelnen Initiativen und dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club kommt.

Sachlich die Interessen abwägen

Die Initiativen in Kullen und in der Karl-Friedrich-Straße, in der Schloßparkstraße und in Vaalserquartier betreiben nicht die Verteufelung des Autoverkehrs, die meisten sind ja selbst Nutzer des beliebten Transportmittels. Sie argumentieren auch nicht nach der Devise Verkehrsberuhigung vor der eigenen Tür und freie Fahrt in der Straße des Nachbarn.

Tempo 30 auch in Laurensberg?

Nicht nur Aachens Innenstadt hat Probleme mit dem Straßenverkehr. Lärm und Abgase, Hektik und Rücksichtslosigkeit sind auf dem Markt täglich zu beobachten. Auch in den Stadtbezirken regt sich manche Bürgerinitiative, um die Verkehrssituation zu verbessern. Radwege und Busverbindungen, zu schnelles Fahren in Wohngebieten sind die Stichworte.

Es geht ihnen darum, den Autoverkehr auf ein sinnvolles Maß und eine sinnvolle Form zurückzuführen und die Wohnqualität der Wohngebiete zu erhalten.

Die Rolle der Hauptstraßen Vaalser Straße, Roermonder Straße und Pariser Ring (L 260) / Kohlscheider Straße wollen wir Sozialdemokraten im Gespräch mit den Bürgern ebenso klären wie notwendige Beruhigungsmaßnahmen in den Wohnstraßen.

Das Land regt mit Zuschüssen an

Durch ein Zuschußprogramm der Landesregierung angeregt, hat die Stadt die Aufnahme des Gebietes Seffent/Kullen in ein Verkehrsberuhigungsprogramm vorgeschlagen. Die Ausgestaltung der Maßnahme, die in der Hauptsache die Schurzelter Straße betrifft, wollen wir mit den Anliegern beraten.

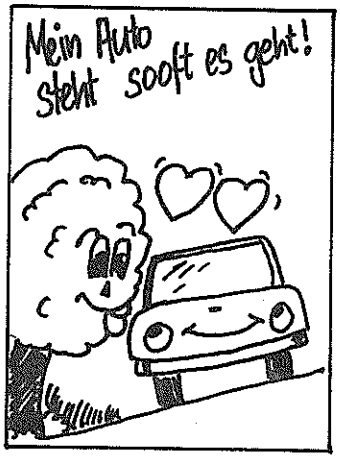
Dabei geht es der SPD nicht um Patentrezepte, sondern um ein Gespräch mit den betroffenen Bürgern, aus dem dann sinnvolle Maßnahmen abgeleitet werden können. Sagen Sie uns Ihre Meinung zu diesen Fragen. Entweder mit einer Postkarte oder rufen Sie den Mandatsträger der SPD Laurensberg an:

Ratsherr
Jürgen Bartholomy
Burgstraße 50
5100 Aachen
Telefon 83164
Bezirksvertreter

SMOG: Die Situation in Aachen

Wer denkt im Mai an Smog? Aber - der nächste Winter kommt bestimmt, und mit ihm steigt die Smoggefahr. Nicht nur im Ruhrgebiet. Wie Meßwerte zeigen, können auch „Reinluftgebiete" - wie z.B. die Lüneburger Heide und das Eggegebirge - und auch das Aachener „Revier" (Kreis- und Stadtgebiet) betroffen sein. (Siehe Darstellung!) Smog hält sich nicht an festgelegte Smog-Gebiete! Gefahr droht der Umwelt, der Gesundheit und dem Leben der Menschen.

Die Umweltminister der Bundesländer haben zwar im letzten Herbst einvernehmlich die Grenzwerte für Smoggefährdung neu festgesetzt, tatsächlich gehandelt hat bisher jedoch nur ein Bundesland:



Nordrhein-Westfalen. Am 18. Dezember wurde die Smog-Verordnung in Düsseldorf beschlossen. Im Januar - wenige Tage nach ihrem Inkrafttreten - hat sie sich bereits bewährt: Die Krankheitsfälle, verursacht durch Smog, sind während der Smog-Tage bedingt durch rechtzeitige Vorbeugung zurückgegangen.

Trotzdem gab es großes Geschrei wegen der Auslösung des Alarms: Industriefeindlichkeit, bürokratische Reglementierungswut, Autoverdammung, zu niedriges Ansetzen der Grenzwerte - das waren die Schlagworte gegen die Initiative in Nordrhein-Westfalen. Insbesondere das Fahrverbot wurde angeprangert. Die Autoabgase machen zwar nur 3% der Schwefeldioxid-Emission aus, und es ist unbestreitbar, daß der größte Teil der Schwefeldioxid- und Staubbelastung, die zur Auslösung des Smog-Alarms führen, aus Kraftwerken, Müllverbrennungsanlagen, Industrieanlagen **und** privaten Heizungen stammt, aber die Autoabgase verstärken die Wirkung der Schadstoffe erheblich; denn sie reichern sich gerade dort an, wo die Verdünnung der in Atemhöhe des Menschen emittierten Schadstoffe ohnehin erschwert ist, nämlich in den Innenstädten.

Deshalb ist das Fahrverbot eine wirkungsvolle Maßnahme gegen die Smoggefahr, aber

es ist nur ein erster Schritt. Um die Grenzwerte nicht zu überschreiten, müssen folgende Ziele angestrebt bzw. erreicht werden:

- Emissionsminderung bzw. Umrüstung der Kraftwerke
- Investitionen der Industrie zur Senkung der Staubbelastungswerte
- Ausbau der Fernwärme, um Einzelfeuerungen einzuschränken

(bekanntlich tragen Einzelfeuerungen erheblich zur Erhöhung der Schadstoffwerte bei).

Auch in diesen drei Bereichen ist die SPD-Landesregierung bereits tätig geworden: Seit dem Rauchgasentschwefelungserlaß von 1977 sind in NRW keine größeren Kohlekraftwerke ohne Rauchgasentschwefelungsanlage in Betrieb gegangen. Im November 1984 hat die Landesregierung mit den öffentlichen Energieversorgungsunternehmen (diese erbringen 80% der Leistung aller Großfeuerungsanlagen) einen Emissionsminderungs-Plan ausgehandelt. Kohle soll umweltfreundlicher verstromt werden: Die Schwefeldioxid-Emissionen sollen bis 1989 um drei Viertel und bis 1994 um achtzig Prozent des bisherigen Ausstosses gesenkt werden.

Die Maßnahmen der Industrie, die Staubbelastung zu senken, wurden durch staatliche Förderprogramme unterstützt.

Durch eine verstärkte Versorgung mit Fernwärme läßt sich der Schadstoff-Ausstoß aus Einzelfeuerungen senken. Projekte dieser Art wurden in Nordrhein-Westfalen während der letzten 20 Jahre mit rund einer Milliarde aus Bundes- und Landesmitteln gefördert.

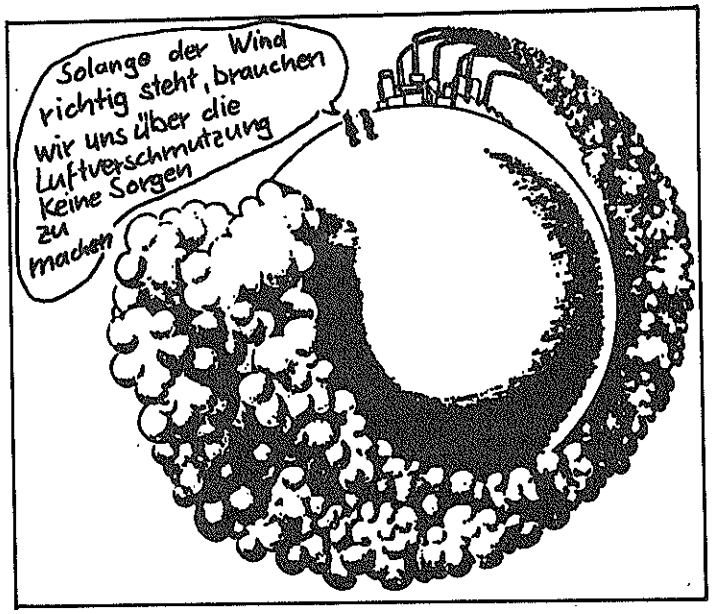
Die Landesregierung hat mit der Smog-Verordnung des Schadstoffausstosses erste Schritte getan, die Gesundheit der Menschen und die bedrohte Umwelt zu schützen. Das ist nur ein Anfang, und deshalb ist es wichtig, daß diese Politik auch in Zukunft konsequent weitergeführt wird.

✸

In diesem Zusammenhang wünschen wir uns für Aachen:

1. Konsequente Erhebung von Meßdaten, damit nötigenfalls der Aachener Raum in den Gültigkeitsbereich einer erfolgreiche Smog-Verordnung einbezogen wird.
2. Förderung aller Maßnahmen - auch durch die Stadt-, die zur Senkung des Schadstoffausstosses und damit zu einer Verringerung der Smoggefahr führen.

Aachens Bevölkerung soll Luftverschmutung weiterhin nicht erfahren



Beispiele für Schadstoffbelastungen im Raum Aachen:

a) Schwefeldioxid–Belastung (SO_2) – 20. Jan. 1985

Gemessene Halbstunden–Mittelwerte

Aachen: 0.22 – 0.26 mg/kbm

Stolberg:

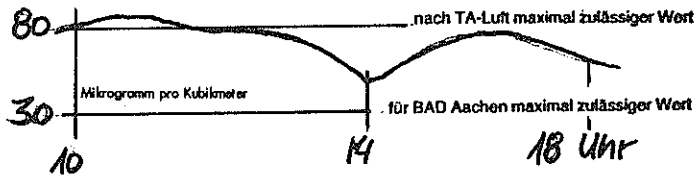
Zum Vergleich:

Der zulässige Grenzwert für SO_2 beträgt

bei Dauerbelastung: 0.14 mg/kbm

Kurzzeitwert: 0.40 mg/kbm

b) Stickstoffdioxid–Belastung (NO_2) 5. Mai 1984 am Kugelbrunnen



Mitte Januar 1985: eine Woche lang Smog-Wetter über der gesamten Bundesrepublik. Zufällig trat zur gleichen Zeit die verschärfte Smog-Verordnung des Landes NRW in Kraft. Auf ihrer Grundlage mußte im Ruhrgebiet zeitweise sogar Alarmstufe 3 ausgerufen werden: private Autos erhielten absolutes Fahrverbot, Industrieanlagen mußten abgeschaltet werden.

Ob in Frankfurt, Offenbach, Kassel, Stuttgart, Berlin, München oder Hannover, in vielen Städten der Bundesrepublik hätte es ähnlich ausgesehen. Selbst im Reinluftgebiet der Lüneburger Heide wäre Alarmstufe 3 verordnet worden.

Doch NRW hatte als erstes Bundesland gehandelt und niedrigere Schadstoffwerte zur Auslösung von Smog-Alarm gesetzlich verbindlich geregelt. Der SPD-Landesregierung war die Gesundheit der Bürger wichtiger als falschverstandene Image-Pflege des Landes und der wirtschaftliche Vorteil weniger.

Auch unsere Stadt war betroffen. Zwar hatte Hans Alt-Küpers für die SPD schon 1983 und erneut im August 1984 die Errichtung von Dauermeßstellen in der Innenstadt gefordert, aber dies war von der CDU, allen voran vom Fraktionsvorsitzenden Gläßer, immer abgelehnt worden. Frei nach dem Motto: was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Als Nestbeschmutzer wurden diejenigen bezeichnet, die Aufklärung der Bürger über die tatsächliche Luftbelastung und Maßnahmen dagegen forderten. Dabei gab es Anlaß genug zum Handeln. Denn mehrere neuere Langzeitmessungen in Aachen kamen zu dem Schluß: Bad Aachens Stickoxid-Belastung ist besorgniserregend hoch. Der gesetzlich zulässige Höchstwert der Dauerbelastung wird an mehreren Stellen der Innenstadt erreicht. Die Gründe sind bekannt: die falsche CDU-Verkehrspolitik der autogerechten Innenstadt sowie die vielen Gaseinzelfeuerungen.

Während der Smog-Tage war

Fortsetzung von Seite 3

in Aachen kein Gerät zur Messung der Luftbelastung vorhanden. Nach zweitägigen Dauertelefonaten konnte Hans Alt-Küpers jedoch erreichen, daß die Landesanstalt für Immissionsschutz (LIS) aus Essen einen Meßwagen nach Aachen schickte. Deren Ergebnis: die gemessene Schwefeldioxid-Belastung war am 20.1.1985 sechsmal so hoch wie normal. Die Fachleute der LIS bestätigten später, daß diese Erhöhung sicher auch für die Stickoxide gegolten habe. Danach stand Aachen hart vor der Alarmstufe 3!

Für den Oberstadtdirektor und Gläßer war dies kein Anlaß, die Aachener über Rundfunk aufzufordern, freiwillig das Auto stehen zu lassen. Man wollte Aachen nicht ins Gerede bringen.

Viel schlimmer noch war dann das Verhalten der CDU zwei Monate später im Umweltausschuß der Stadt. Während viele Städte sich aus Verantwortung für die Bürger zur Zeit bemühen, als Smog-Gebiet ausgewiesen und mit Meßstationen ausgerüstet zu werden, lehnte die CDU die von der SPD für die Innenstadt geforderte Dauermeßstation mit großer Anzeigentafel ab. Dabei hatte sie dem Antrag der SPD im Januar unter dem Eindruck des Smog-Alarms zunächst zugestimmt!

Leistungen der SPD-NRW für Aachen

- Mit 400 Mio.DM Landesleistungen pro Jahr wurden in den letzten 10 Jahren viele tausend Arbeitsplätze in unserer Stadt gesichert und neue geschaffen.

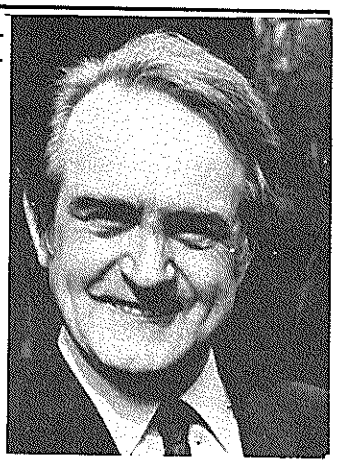
Z.B. 6000 zusätzliche Ausbildungsplätze förderte das Land von 1980 - 1984 in Aachen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

Z.B. 300 Millionen -seit 1975- für den sozialen Wohnungsbau in Aachen (7.900 Mietwohnungen, 670 Eigenheime und über 7.200 Modernisierungen)

Z.B. 60 Millionen für die ASEAG.

Z.B. 6 Millionen DM für Ausbildungsplätze im Gewerbeförderungszentrum am Berliner-Ring

Z.B. 25 Millionen DM/Jahr für den Straßenbau.



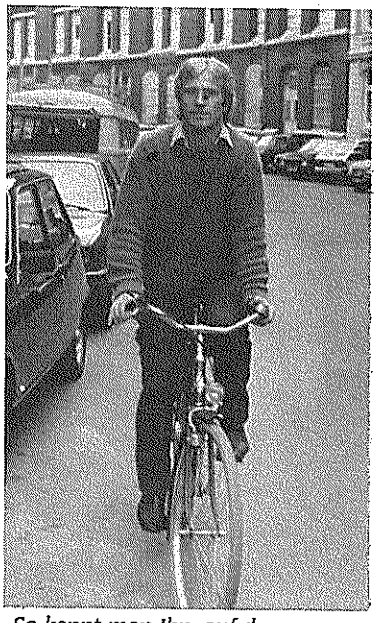
Die Landesregierung unter Johannes Rau hat in ihrer Regierungszeit viel für Aachen getan.

Mehr als 100.000 km mit dem Fahrrad durch Aachen

Früher, wenn der VW-Käfer seine 100 000 Kilometer auf dem Buckel hatte, da bekam man vom Werk eine Uhr geschenkt. Hans Alt-Küpers, 36, Landtagskandidat der Aachener SPD, müßte sich selbst die Uhr schenken.

Denn als überzeugter Umweltschützer hat er in den letzten 22 Jahren mit seinem Rad in Aachen mehr als 100 000 Kilometer zurückgelegt. Mit dem selben Motor. Und der läuft noch ohne Mukken.

Dem gelernten Maschinenschlosser fällt es nicht schwer, auf etwas zu verzichten. Er mußte früher eben alles mit seinen elf Geschwistern teilen. Der Aachener über sich: „Mir blieb nach meiner Lehre nur die Möglichkeit, mich über den 2. Bildungsweg zu qualifizieren.



So kennt man Ihn: auf dem Fahrrad, für saubere Luft.

Für Arbeiterkinder war damals der direkte Weg zum Abitur fast unmöglich."

Hans Alt-Küpers schaffte es über den indirekten Weg: Realschule, Lehre, Fachhochschule, Studium an der RWTH. Seit vier Jahren ist er Lehrer an einer Kölner Berufsschule. 1971, zur Zeit Willi Brandts, trat Hans Alt-Küpers der SPD bei. „Da gab es damals viele Dinge, die ich aus persönlicher Erfahrung verändert sehen wollte: ausreichenden und bezahlbaren Wohnraum für alle Familien, Studienförderung, eine qualifizierte Ausbildung für jeden Jugendlichen bis hin zur sozialen Absicherung der Arbeitnehmer." Dinge, die es zu regeln gab, die es wieder zu regeln gibt.

Als seine Partei, die SPD, noch

Fortsetzung Seite 12

Frauenpolitik:

CDU-Widersprüche

Ist der Zug für Aachens Frauen schon abgefahren?

Die ganze Nation horchte auf, als die Bundes-CDU in diesen Tagen offensichtlich von ihrer reaktionären Frauenpolitik Abschied nahm (oder zu nehmen vorgab). Die Mütterlichkeit von Norbert Blüm wurde durch Heiner Geißlers Partnerschaft ersetzt. Der Parteistratege hatte bemerkt: Der CDU laufen die Frauen davon.

Nur die Damen der Aachener CDU bekamen den Schwenk nicht mit. Hartnäckig sträuben sie sich gegen die Einrichtung einer Frauengleichstellungsstelle für Aachen, laut CDU-Parteitag der erste notwendige Schritt zur Beseitigung von Diskriminierungen.

Während rund um Aachen solche Gleichstellungsstellen auch in CDU-regierten Städten (Bonn, Mönchengladbach) eingerichtet werden, beharrt die Aachener CDU auf ihrem längst überholten **nein**, nur weil es sich um einen Antrag der Aachener SPD handelt.

Während Heiner Geißler sich mit der Nachhilfe von Alice Schwarzer den Problemen der Frauen nähert, fühlt sich Frau Prof. Dr. Kruse nicht angesprochen.

Was bringt die Frauengleichstellungsstelle den Frauen?

1. Politischen Einfluß:
Bei Entscheidungen des Rates werden alle Vorlagen auf ihre Bedeutung für Frauen geprüft und mit Vorschlägen versehen.

2. Konkrete Hilfen:
In Sprechstunden können Frauen, die bisher keine Anlaufstelle für ihre Anliegen gefunden haben, sachverständigen Rat in Anspruch nehmen.

3. Förderung:
Für die Bereiche, in denen Frauen besonderen Benachteiligungen unterliegen, z.B. Arbeits- und Ausbildungssituationen, werden Förderpläne erarbeitet.

4. Unterstützung:
Viele Frauen helfen sich bereits selbst, in Initiativen, Vereinen und Verbänden; sie sollen in ihrer Arbeit unterstützt werden.

5. Information:
Durch die Öffentlichkeitsarbeit dieser Stelle wird auf die besondere Situation von Frauen hingewiesen, so daß Bewußtseinsveränderungen vorbereitet werden.

Müssen nun die Aachener Frauen auf diese Stelle verzichten, weil die Aachener CDU auf überholten Standpunkten beharrt?

Maria Linden

Auf Anregung unseres Bezirksvertretungsmitgliedes Renate Schäfer hält ab 25. 04. 1985 jeden Donnerstag von 13.30 Uhr bis 14.15 Uhr der Bücherbus FABIAN am Reutershagweg.

Mehr Natur in Dorf und Stadt

Der BUND sagt Ihnen, was Sie konkret für die Natur vor der Haustür tun können. Die Informationsmappe (5,– DM) oder das Buch (12,80 DM) erhalten Sie bei uns.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband NW e. V.
Graf-Adolf-Str. 7—9, 4030 Ratingen

Auf ein Wort...

Engstirnigkeit gegen Elternwille

Für 93 Eltern und Kinder in Aachen gilt es nicht, das Grundrecht, das alle anderen zu Recht beanspruchen. Die genannten Eltern hatten ihre Kinder für die Gesamtschule angemeldet. Trotz aller Versuche der CDU, die Gesamtschule in Aachen zu einer Schule ohne Ganztagsbetrieb und ohne Oberstufe zu machen.

Demagogisch wird von Herrn Katzy das Anmeldeverfahren zu einer Volksabstimmung über das Schulwesen umgedeutet. In Wirklichkeit geht es um individuelle Entscheidungen über die schulische Laufbahn des eigenen Kindes. Achtung vor dieser Entscheidung der Eltern hätte die Einrichtung der Gesamtschule notwendig gemacht, auch wenn die Zahl 112 nicht erreicht wurde. Mit dieser Zahl hätten die Eltern die Einrichtung der Gesamtschule gegen den politischen Willen der CDU erzwingen können. Für die CDU ist die Achtung vor dem Recht des Andersdenkenden noch nicht zum Maß der Freiheit geworden.

Schülerberg schwindet

Wo gebaut wird, steigen sie noch, die Schülerzahlen in unserem Stadtbezirk.

Das gilt zum Beispiel für den Bereich Vaalserquartier/Gut Kullen. Dort wurden für das Schuljahr 1985/86 insgesamt 79 Kinder zu den Grundschulen angemeldet. Sie teilen sich auf die Schule Vaalserquartier mit 35 Anmeldungen und auf die neue Schule Gut Kullen mit 44 Anmeldungen auf. Die Grundschule in Laurensberg meldet auch stolze 59 Anmeldungen.

Ungünstiger sieht es bei den weiterführenden Schulen aus. Die Anne-Frank-Hauptschule hat gerade noch 19 Anmeldungen und ist damit einzügig. Die Anne-Frank-Realschule hat in diesem Jahr 38 Anmeldungen und liegt damit etwas besser als im Vorjahr, wo es nur 21 waren.

Das Anne-Frank-Gymnasium hat auch die geringste Anmeldezahl, die bisher erreicht wurde mit 54 Anmeldungen. Eine Zahl, mit der mittelfristig Probleme in der Oberstufe entstehen können. Nun spricht das nicht gegen die Qualität der Schule, denn Aachens Renomierschule, das Kaiser-Karls-Gymnasium, hat ganze zwei Anmeldungen mehr.

Das aktuelle Interview

Die St. Laurentius-Bogenschützen-Bruderschaft 1885 Vetschau, einziger, doch äußerst aktiver Verein im Dorf, begeht in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Grund wird im Juli (noch kräftiger als sonst) gefeiert. Der Laurensbürger hatte Gelegenheit, mit Heinrich Siemes, dem Vorsitzenden des Festausschusses, und dem Schriftführer Edwin Klose ein Gespräch zu führen.

Die Schützenbruderschaft um 1890.

Laurensbürger: Herr Siemes, die Vetschauer Schützen können auf eine lange und stetige Entwicklung zurückblicken. Können Sie uns Näheres über die Gründungszeit des Vereins erzählen?

Siemes: Wie viele andere Vereine etablierten sich die Vetschauer Schützen in der Zeit nach dem Krieg von 1870/71. Damals gab es schon seit mehr als 270 Jahren den Laurensberger Schützenverein, dessen nicht urkundlich belegte Geschichte sogar noch weiter zurückreicht: Wahrscheinlich standen die Laurensberger Schießkünstler im 16. Jahrhundert als Bürgerwehr vor den Mauern des Dorfes.

Laurensbürger: Und wie kam es zur Gründung eines eigenständigen Vereins in Vetschau?

Siemes: Darüber sagt unsere handgeschriebene Chronik nichts aus. Vielleicht wollten die Vetschauer, damals überwiegend Landarbeiter, den „Arrivierten" in Laurensberg etwas entgegensetzen. Jedenfalls haben die Schützen von jeher das dörfliche Leben geprägt. Auch heute noch säße jeder für sich in seinem Haus, gäbe es kaum Nachbarschaftskontakte, wenn nicht die Schützen mit ihren vielseitigen Aktivitäten für eine gemeinsame Klammer sorgten. Unsere Schützenfeste bieten allen, insbesondere auch den Zugezogenen, die Gelegenheit, Anschluß zu finden und am Gemeinschaftsleben teilzunehmen.

Klose: Wobei man allerdings hinzufügen muß, daß die eigentliche Schützensaison der Zeitraum zwischen Ostern und dem 1. Oktober eines jeden Jahres ist. Die Schützen sind zwar auch im Winterhalbjahr nicht untätig - ich denke da beispielsweise an die Ausrichtung des diesjährigen Martinszuges, der Nikolausfeier für die Vetschauer Kinder oder auch an die Teilnahme am Richtericher Karnevalszug -, aber richtig auf Touren kommen sie erst in der warmen Jahreszeit. Sehen Sie sich nur einmal unseren Terminplan an!

Laurensbürger: 14., 21., 28. April, vier Termine im Mai, vier, fünf, sechs Termine im Juni, dann die große Jubelfeier - so geht es durch bis Ende September, vom wöchentlichen Training ganz zu schweigen. Lieber Himmel, was sagen denn die Familien zu diesem Mammutprogramm?

Klose: Na ja, die sind natürlich nicht immer begeistert. Aber seit etwa zehn Jahren beteiligen sich die Schützenfrauen aktiv im Verein. Mittlerweile ermitteln sie regelmäßig ihre Königin, gestalten unterhaltsame Nachmittage mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen für alte Leute, engagieren sich in der Organisation der Schützenfeste und unterstützen den Verein auch sonst nach Kräften. Sehr erfolgreich war ein vorweihnachtlicher Basar im vergangenen Jahr, für den die Schützenfrauen monatelang getöpfert, gebastelt, gestrickt und gehäkelt hatten. Der Erlös trägt dazu bei, unser großes Jubelfest im Sommer zu finanzieren.

Laurensbürger: Wie wollen Sie Ihr hundertjähriges Stiftungsfest denn begehen?

Siemes: Im Gegensatz zu normalen Schützenfesten, die sich über drei Tage hinziehen, beginnt die diesjährige Feier schon einen Tag früher mit einem Ehrenabend am Freitag, dem 5. Juli. Neben den obligaten Reden, Ehrungen und Ansprachen, die im ersten Teil über die Bühne gehen - es sprechen u.a. Schirmherr OB Malangré und Präses Regionaldekan Jansen -, bieten wir ein flottes Unterhaltungsprogramm mit viel Musik. Der bekannte Pantomime Globo, der eine Zeitlang in Vetschau gewohnt hat, wird für uns auftreten, und als weiterer Knüller am späten Abend das Trompeterkorps KG Eefelkank: dreißig adrette, kräftige junge Männer, die mindestens eine halbe Stunde lang mit vollen Lungen für uns spielen werden!

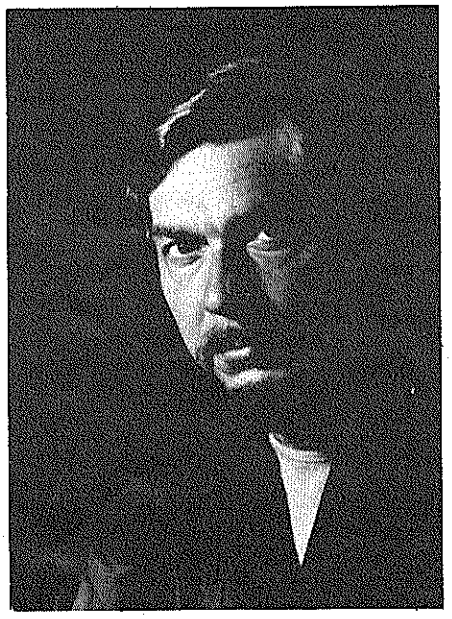
Klose: Samstags geht es dann weiter mit dem Jungschützenschießen und dem üblichen abendlichen Ball. Das Sonntagsprogramm ist so reichhaltig, daß ich hier nur einige Punkte herausgreifen kann. Der morgendliche Gottesdienst wird diesmal nicht in einem der Höfe, sondern in der Pfarrkirche St. Laurentius stattfinden und festlicher sein als sonst. Wir hatten an die Aufführung einer Mozart-Messe gedacht; der baldige Weggang des Organisten hat diesen Plan zwar wieder in Frage gestellt, doch hoffen wir, daß die dadurch entstehenden Probleme noch rechtzeitig gelöst werden können. Der Festzug am frühen Nachmittag, an dem statt fünf diesmal vierzig befreundete Vereine und mehrere Musikkapellen teilnehmen, wird in diesem Jahr so lang sein wie das ganze Dorf!

Siemes: Durch eine besonders glückliche Fügung wurde im letzten Jahr unser ältestes und aktivstes Mitglied Matthias Hensgens Schützenkönig, der somit die verdiente Ehre genießen kann, einen Tag, bevor der neue König ausgeschossen wird, zum hundertjährigen Jubiläum im Zug zu marschieren.

Laurensbürger: Was ist für den Nachmittag sonst noch vorgesehen?

Siemes: Da haben wir uns etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Auf dem Bolzplatz in der Nähe der Festwiese wird der bekannte Heißluftballon Aachen mit der Aufschrift „Sprudelnde Vielfalt" zum Aufstieg vorbereitet. Nachdem zwei bis drei Plätze zum Mitfliegen ausgelost worden sind, wird der Ballon gegen 18 Uhr abheben und über den Dächern von Vetschau schweben - dieses Ereignis ist sicherlich die größte Attraktion des Tages.

Laurensbürger: Aber das Fest ist damit noch lange nicht zu Ende. Abends wird wieder getanzt, montags werden Prinz und König ausgeschossen, und dann geht es noch einmal rund beim großen Königs- und Prinzenball. Schützen müssen wohl ein standfestes Völkchen sein!



Unsere Gesprächspartner: links Prof. Heinrich Siemes, Vorsitzender des Festausschusses. Rechts Edwin Klose, Schriftführer des Schützenvereins.

Klose: Dabei endet montags abends lediglich das offizielle Programm. Ist das Zelt abgebrochen und alles wieder aufgeräumt, trifft sich am nächsten Abend noch einmal der harte Kern und vergnügt sich, aller Verpflichtungen ledig, noch eine Nacht lang an der eigenen Theke im Freien. Wenn dann mittwochs morgens die ersten Leute zur Arbeit fahren, kommen die letzten Schützen von der Wiese und stürzen sich auf die frischen Brötchen, die von den bewundernswerten Schützenfrauen schon bereitgehalten werden... Aber ich gebe zu: Nach drei Tagen Schützenfest sterbe ich auch jedesmal fast!

Siemes: Wir sollten allerdings nicht verschweigen, daß, obschon bei solchen Gelegenheiten fast ganz Vetschau auf den Beinen ist, einige Leute doch lieber für drei Tage in Urlaub fahren oder sich zum Schlafen in den Keller verziehen...

Laurensbürger: Sicher werden Sie auch eine Festschrift zum Jubiläum herausgeben.

Siemes: Ja, aber daraus will ich Ihnen noch nicht alles verraten. Viele prominente Persönlichkeiten haben uns Grußworte geschickt, darunter unser Oberbürgermeister und der Kölner Regierungspräsident Antwerpes. CDU und SPD haben uns Glückwünsche übermittelt und stiften darüberhinaus Pokale zum Ausschießen.

Laurensbürger: Sie haben die anderen Parteien nicht erwähnt.

Klose: Nun, die FDP hat momentan kein Geld für solche Dinge, und die Grünen haben uns zwar herzlich gratuliert, uns aber zugleich wissen lassen, daß sie „aus grundsätzlichen Erwägungen" keine Pokale und dergleichen stiften.

Laurensbürger: Ein Wort zu den Finanzen. Gewiß reißt ein solches Jubiläum ein tiefes Loch in die Kasse, aber die „normalen" Vereinsaktivitäten kosten doch auch Geld. Woher nehmen Sie es?

Klose: Ihre finanzielle Basis schaffen sich die Schützen durch ihre Schützenfeste, die enormen Zuspruch finden. Es ist Ehrensache, daß dazu auch ehemalige Vetschauer anreisen, selbst aus so weit entfernten Orten wie z.B. Stuttgart. Der Verkauf von Eintrittskarten, Losen, Kuchen etc. bringt eine Menge ein. Dazu kommt der hohe Anteil an Eigenleistung, ohne die der Verein nicht über die Runden käme. Der eine kann schreinern, der andere mit der Maurerkelle umgehen, der dritte besorgt ein ausrangiertes Fenster - so sind das Schützenheim auf der Wiese, der Schießstand und vieles andere entstanden, das sonst unerschwinglich gewesen wäre.

Siemes: Dies wirft auch ein Schlaglicht auf die Mitgliederstruktur: Im Gegensatz zu manch anderem Schützenverein, wo sich fast ausschließlich Geschäftsleute und Unternehmer tummeln, sind bei uns vorwiegend Arbeiter, Angestellte und Beamte vertreten. Was andernorts keine Seltenheit ist, nämlich das Aushandeln des Schützenkönigs („Du machst es dieses Jahr, das kostet dich 10000 DM"), gibt es hier nicht.

Laurensbürger: Wie steht es denn mit den Jungschützen bei Ihnen? Haben Sie Nachwuchssorgen?

Klose: Nein, die kennen wir nicht. Die Söhne der Schützen wachsen mit in den Verein hinein, und auch Kinder aus Familien, die zugezogen sind, trinken gern in unserem Verein ihr erstes Bier oder ihren ersten Schnaps. So manche

Fortsetzung von Seite 7

Mutter steht auf dem Standpunkt: Mir ist es lieber, der Junge kriegt seinen ersten Rausch bei den Schützen als in der Disco!

Laurensbürger: Welche Ausgaben sind denn fällig, wenn man Mitglied werden will?

Klose: Zunächst muß eine Uniform angefertigt werden; Stoff und Zubehör dafür werden vom Verein gestellt. Eine Armbrust kostet etwa 500 DM, was sicher nicht zuviel ist in Anbetracht dessen, daß man ein solches Schießeisen in keinem Geschäft kaufen kann, da es von darauf spezialisierten Schützen handgemacht wird. Hat man diese Ausrüstung einmal angeschafft, ist nur noch der Jahresbeitrag von 50 DM (für Aktive) bzw. 10 DM (für sog. Gönner, d.h. Nicht-Aktive) zu zahlen.

Laurensbürger: Nach allem, was bisher zur Sprache gekommen ist, hat es den Anschein, als sei Ihr Verein eine intakte Gemeinschaft ohne große Probleme. Ist das so?

Siemens: Grundsätzlich ja. Eines allerdings bedrückt uns doch, nämlich die Tatsache, daß dem Verein nichts gehört. Das Schießgelände ist Eigentum eines Privatmanns; eine vertragliche Absicherung gibt es nicht. Langfristig muß es daher gelingen, den Schießplatz irgendwo fest zu etablieren, denn der Verein ist nur lebensfähig, solange die Stange im Dorf steht. Was den Hörner Schützen seit drei Jahren zugemutet wird, nämlich in Seffent zu schießen, wäre das Schlimmste, das uns passieren könnte!

Laurensbürger: Wir wünschen Ihnen von Herzen, daß es dazu nicht kommt. Gut Schuß und vielen Dank für das Gespräch!

ANTRAG

Am 25.2.1985 stellte die SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Laurensberg folgenden Antrag:

Die Bezirksvertretung möge beschließen, die Verwaltung zu beauftragen, für den Ortsteil Seffent einen Ortsbildwettbewerb auszuschreiben.

Begründung:
Für den Ortsteil Seffent sind in den letzten Jahren verschiedene Anträge gestellt worden, wie z.B. die Erhaltung und Renovierung des alten Baumbestandes, Aufpflasterung der Straße, Kanalisation und Sanierungsmaßnahmen Sieben-Quellen.

Daher würde es sich anbieten, für die Studenten der Aachener Hochschule einen solchen Wettbewerb zur Verschönerung des Ortsbildes in Seffent auszuschreiben, zumal die Arbeiten an der Burg Seffent zwischenzeitlich fertig gestellt wurden.

Durch diese Maßnahme würde sichergestellt, daß der alte Ortscharakter von Seffent - nach der Reduzierung des Durchgangsverkehrs über die Schurzelter Straße - wieder hergestellt wird.

Die SPD setzt sich dafür ein, daß das historische Ortsbild von Seffent in seinem jetzigen Zustand zu erhalten und wieder herzustellen.

Aus der Bezirksvertretung

Kindergarten Kullen

Auch hier ist eine baldige Lösung nicht in Sicht. Obwohl der Bedarf für eine 3. Kindergartengruppe besteht und dringend eine Lösungsmöglichkeit geschaffen werden müßte, hat die CDU mit ihrer Hinhaltetaktik eine weitere Verzögerung ermöglicht. So läßt sie die Verwaltung prüfen, ob die 3. Gruppe evtl. in der Grundschule Kullen untergebracht werden kann.

Immerhin soll mit dem Bau des Kindergartens in konventioneller Bauweise im Frühjahr begonnen werden. Auch hier zeigt sich, daß die CDU nicht gerade sehr spendabel ist, wenn es um finanzielle Mittel für Kinder geht. Hier wird gespart, während bei anderen Dingen (siehe Museum) das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinausgeworfen wird. Aber die Mehrheit entscheidet und deshalb sollten die Wähler vielleicht überlegen, ob es in Aachen wirklich die Mehrheitspartei ist, die ihre Interessen vertritt.

Jugendpavillon Kullen

Obwohl dieses Thema wieder auf der Tagesordnung der Bezirksvertretung vom 26.2.85 stand, wurde hier endgültig noch nichts entschieden. Die CDU möchte gerne das Geld (DM 266.000,-) für den zusätzlichen Pavillon sparen und sucht nach einer billigeren Lösung. Auch will sie kein „Überangebot" schaffen, denn immerhin sollen die Pavillons, die z.Z. als Kindergarten genutzt werden, später auch den Jugendlichen zur Verfügung stehen.

Trotz Drängen der SPD wurde dieses Thema wieder verschoben. Diese Entscheidung war der SPD-Fraktion unbegreiflich, aber eben **mehrheitlich!**

Unsere Vorstellung war, die sofortige Aufstellung des Pavillons zur Jugendarbeit zu beschließen und damit dem einstimmigen Beschluß des Jugendwohlfahrtausschusses nachzukommen, wobei wir aber von der CDU leider überstimmt wurden. Bei der Abstimmung in Rats- und Finanzausschußsitzung hatte die CDU dann ein Einsehen und stimmte so, wie es die SPD Laurensberg gefordert hatte.

Aus dem Stadtrat

KULTUR:

Die freie Kulturarbeit darf in Aachen nicht auf der Strecke bleiben. Nachdem die CDU im Stadtrat selbstherrlich mit knapper Mehrheit den Bau des Berger-Monumental-Museums durchgesetzt hat, werden Aachens Kultur-Initiativen wohl am Hungertuch nagen müssen. Der Prunkbau an der Monheimsallee verschlingt 80 Millionen Mark Baukosten, da bleibt nicht viel übrig für Jugendtheater, Musikgruppen und andere Alternativkultur.

Ideenlos und langweilig

Eine Kulturpolitik der Etablierten, ideenlos und langweilig, wird von der SPD entschieden abgelehnt. Sie will eine Kultur für jedermann; alle Bürger sollen angesprochen werden, sollen mitmachen. Das Ziel ist eine lebendige Kultur, die nicht nur im Musentempel, sondern auch vor Ort, im Stadtviertel ihren Platz hat.

Deshalb fordern die Sozialdemokraten:
Geld zur Errichtung von Kulturhäusern, z.B. für das „Haus des Friedens" auf dem Synagogenplatz, für die Erweiterung der Barockfabrik und die Schaffung der „Kulturfabrik"

Wahlbetrug

Ging die CDU mit der „Rockfabrik" im Wahlkampf auf Stimmenfang, so ist die Angelegenheit heute für sie erledigt. Jetzt fließen 120.000 Mark städtische Gelder in die private Eissporthalle. Das Eis soll abgedeckt und die Akustik verbessert werden für Konzerte, die eigentlich in der Rockfabrik laufen sollten. „Ein glatter Wahlbetrug" ist dies für den Kultur-Experten der SPD, Heinrich C. Friedhoff. In der Tat ein Hohn, wenn man bedenkt, was im Herbst geplant war - ein Kultur-Zentrum für Jugendliche mit Konzert- und Übungsräumen. So treibt die CDU Schindluder mit der Jugend!

Unverschämtheiten

In den Reihen der Christdemokraten haben drei Politiker erkannt, daß der eingeschlagene Weg in die Irre führt. Sie stimmten im Stadtrat mit den Sozialdemokraten für die Aufstockung der Kulturmittel von 95.000 auf 140.000 Mark. Eigentlich war dies einstimmig beschlossene Sache im Kulturausschuß. Doch der Finanzausschuß kümmerte sich nicht um diesen Beschluß, die CDU senkte im Alleingang die Gelder auf 95.000 Mark. Eine Unverschämtheit, die selbst die drei CDU-Politiker nicht mehr mittragen wollten...

Weitere Vorstöße der Sozialdemokraten, die Kulturlandschaft zu verbessern, wurden strikt abgelehnt. Die 100.000 Mark für die Erweiterung des Suermondt-Ludwig-Museums legten die Christdemokraten vorerst auf Eis.

SPD: »Kultur für Jedermann/frau«

Diesem Kultur-Mief der Aachener CDU muß ein Ende gemacht werden. Die SPD will keinen Kultur-Luxus für bestimmte Schichten, sondern eine offene Kultur, die die Kreativität aller Bürger fördert. Deshalb machen sich die Sozialdemokraten für folgenden „Kulturkatalog" stark:

- Bestehende Museen in ihrer Vielfalt stärken und ausbauen
- Barockfabrik erweitern und großzügig unterstützen
- Bürgerhäuser in den Stadtbezirken einrichten
- „Haus des Friedens und der Versöhnung" bauen
- Mehr Arbeit der Volkshochschule in den Stadtbezirken
- Förderung einer eigenständigen Jugendkultur ohne Gängelei
- Geld für Vereine und kulturelle Eigeninitiativen

SPD-Demonstration vor dem Rathaus: Die CDU beschloß den Neubau eines Museums. Auf viele von der SPD geforderte sinnvolle Investitionen müssen Aachens Bürger jedoch verzichten. Von links nach rechts: die SPD-Politiker Willi Everatz, Franz Lönneßen und Hans Dillmann.

CDU verschärft Arbeitslosigkeit

Vor der Kommunalwahl wurde es verschwiegen, da galt es als zu teuer. Jetzt setzte die CDU es rigoros durch: das neue Ludwig-Museum an der Monheimsallee neben Eurogress und Spielkasino. Baukosten: mindestend 60 Mio. DM, jährliche Folgekosten: mindestens 6.5 Mio. DM!

Für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Schaffung von mehr Lehrstellen, für wirksamen Umweltschutz, für sozial Schwache und eine bürgernahe Kulturpolitik fehlt dagegen das Geld an allen Ecken.

Dies ist das Ergebnis der Debatte bei der Verabschiedung des städtischen Haushalts 1985

CDU verschärft Arbeitslosigkeit in Aachen

11.290 = 13,1% Arbeitslose in unserer Stadt sind ein trauriger Nachkriegsrekord. Die Antwort der Aachener Christdemokraten: Um die städtischen Finanzen zu sanieren und den Bau des Museums zu ermöglichen, wurden Planstellen bei der Stadt jahrelang einfach nicht besetzt. Allein im letzten Jahr waren es 150. Einsparung: über 7 Mio. DM. Die von der SPD für 1985 geforderten 53 dringend benötigten zusätzlichen Stellen im Sozial-, Jugend- und Umweltschutzbereich wurden von der CDU abgelehnt.

CDU läßt unsere Jugend im Stich

Ende Februar 1985 waren in Aachen 2117 Jugendliche unter 20 Jahren arbeitslos. 186 Jugendliche (das sind 8 komplette Schulklassen!) hatten nach über einem Jahr intensiver Suche immer noch keine Lehrstelle.

Die CDU hält das nicht für alarmierend. Jahrelang lehnte sie alle Initiativen der Aachener SPD zur Schaffung von Ausbildungsplätzen ab. Erst nach der gebrochenen Lehrstellengarantie von Kanzler Kohl folgt sie einigen unserer Forderungen. So bildet die Stadt endlich über den eigenen Bedarf hinaus aus.

Doch weil das alles nicht genügt, fordert die SPD zusätzlich 1 Mio. DM zur Schaffung von Lehrwerkstätten für die zukunftsorientierten Berufe Werkzeugmacher und Elektroniker. Die CDU lehnte ab.

Preiswerter Wohnraum soll knapp bleiben

Einige hundert teure Wohnungen stehen in Aachen leer, preiswerte Wohnungen

LAURENSBürger

DER TIP Heute: Umwelt

Z.B. Wasserverbrauch

Obwohl die BRD relativ reich an Grundwasser ist, sollten wir mit diesem Rohstoff sparsam umgehen.

Der Wasserverbrauch beträgt 140 l pro Kopf und Tag. Von der im Haushalt verbrauchten Wassermenge werden 30% für die Toilettenspülung verbraucht! Deshalb wollen wir Ihnen eine kurze Anleitung geben, wie Sie den Wasserverbrauch Ihrer Toilettenspülung mit wenigen Handgriffen reduzieren können. Bei der üblichen Wirkungsweise wird der Schwimmer mit Hilfe des Drückers über ein Gelenk angehoben, so daß der Weg frei ist für 9 l Wasser. Die einfachste Lösung, die Wassermenge zu reduzieren, ist, zwei Backsteine in den Spülkasten zu legen. Eine andere Lösung ist ebenfalls möglich: Beschweren Sie den Schwimmhebel, so daß er aus dem Gleichgewicht kommt. Es fließt nur so lange Wasser, so lange der Hebel nach unten gedrückt wird. Läßt man ihn los, fällt der Schwimmer sofort über den Abfluß und versperrt ihn. Sie können den Hebel auf der Seite der Glocke beschweren (evtl. mit einem rostfreien Draht und einem mittelgroßen Kieselstein), oder das Gelenk mit Draht einwickeln. Entsprechende Wasserdosierer sind inzwischen auch für weniger als DM 10.- im Handel erhältlich.

Sollten Sie nicht zurechtkommen, rufen Sie an: Tel. 8 33 99. Wir sind Ihnen gerne behilflich.

Z.B. Auto

Etwa 45% der giftigen Stickoxide stammen aus dem Kraftfahrzeugverkehr, die Luftverschmutzung in den Innenstädten zu etwa 90%.

Kurzstrecken sind „Saufstrecken"! Ein kalter Motor verbraucht nach einem Kilometer Fahrt noch 20l/100 km. Erst nach 4 Kilometern normalisiert sich der Verbrauch.

Waschen Sie Ihr Auto lieber nicht so oft zuhause, denn schmutz- und ölhaltiges Wasser gelangt in die Kanalisation. Gehen Sie lieber zu einer umweltfreundlichen Waschanlage, da diese das Wasser einer Kreislaufführung entnimmt und mit einem Ölabscheider ausgestattet ist.

Z.B. Umweltfreundliche Produkte

Erst der Verbraucher schafft den Markt für umweltfreundliche Produkte.

Achten Sie deshalb auf den „Blauen Engel" des Umweltbundesamtes. Dieses Umweltzeichen wird von einer unabhängigen Jury vergeben und garantiert Umweltfreundlichkeit, Gebrauchstauglichkeit und Sicherheit.

Die Informationsmappe „Das Umweltzeichen" können Sie anfordern - kostenlos! - beim Umweltbundesamt, Bismarckplatz 1, 1000 Berlin 33.

Z.B. Hausmüll

Das Thema Müll beginnt bereits beim Einkauf, da die Verpackungen rund 50% des Hausmüllvolumens ausmachen.

Konsequenz:

Statt aufwendiger Verpackung lose Waren, z.B. Obst, Gemüse und Fleisch, kaufen.

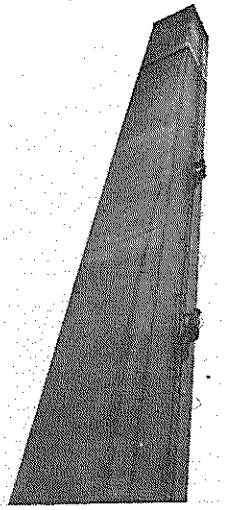
Kaufen Sie Getränke in Pfandflaschen. Glassammeln ist zwar gut, aber Mehrwegflaschen sind besser.

Keine Plastiktüten, sondern mit Korb oder Tasche tragen.

Fortsetzung von Seite 4

taub auf dem Ohr „Umweltschutz" war, wußte der junge Politiker bereits, was die Stunde für unsere Natur geschlagen hatte. Seit Mitte der 70er Jahre mahnte er alle, die fahrlässig mit unserer Umwelt umgingen - damals oft noch milde belächelt.

1979 dann (im Wahlkreis Rosviertel/Königstr. direkt gewählt) konnte Hans Alt-Küpers seine Vorstellungen in den Rat der Stadt Aachen einbringen: eifrige Leser der Tagespresse wissen, wie vehement er sich dort für eine menschliche Politik stark machte. Er wurde umweltpolitischer Sprecher seiner Fraktion, rückte in den Fraktionsvorstand auf.



Typisch für Hans Alt-Küpers (im Bild links: oben; im Bild rechts: 3. von rechts): Eine gewagte Aktion am Schornstein des EBV-Heizwerks Wespienstraße)

Alle seine politischen Erfolge haben den Menschen Hans Alt-Küpers nicht verändern können. Seine Ehrlichkeit und das konsequente Eintreten für die Dinge, die er für richtig hält, haben ihm bei Aachens Bürgern viele Sympathien eingebracht.

Und Hans Alt-Küpers, das wissen seine Parteifreunde und die Menschen in seinem Wahlkreis, wird in Düsseldorf genau so energisch für die sozial Benachteiligten kämpfen, genau so originell und ideen-

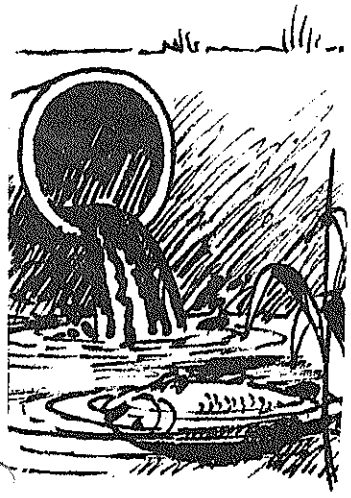
Fortsetzung Seite 16

DAS BUCH

»Chemie im Haushalt«

Die putzfreudigen Hausmänner und -frauen der Republik, durch Fernsehen- und Anzeigenwerbung animiert, denken leider immer noch, daß die Bataillone von Sprays, Pulvern und Laugen, wie Meister Propper und der General, den unmittelbaren Lebensraum der Familie keimfrei und blitzeblank machen.

Wenn man das Buch „Chemie im Haushalt", herausgegeben vom Freiburger Ökoinstitut, liest, so wird man schnell feststellen, daß dies ein Trugschluß ist.



In einer umfangreichen Untersuchung wurden mehr als 17.000 einzelne Produkte auf Wirksamkeit und Gefahr überprüft. Gleichzeitig gibt das Buch die Anleitung zu ökologisch besserem Tun (Fliegenklatsche statt Fliegenspray), ohne dabei auf der Biowelle zu reiten. Kein einseitiger Katalog, sondern konkrete Anleitung zum Bessermachen. So kommen die Autoren zum Ergebnis, daß beispielsweise die von verschiedenen Seiten gepriesenen Bio-Waschmittel keineswegs so umweltfreundlich sind wie gesagt wird. Die biologische Abbaubarkeit dieser angeblich umweltfreundlichen Waschmittel sei kaum größer als bei herkömmlichen Produkten. Andererseits habe die als Alternativ-Substanz gelobte Molke „praktisch keine Waschwirkung. Stinknormaler Alkohol" als Lösungsmittel werde plötzlich werbewirksam als „Bioalkohol" etikettiert, und das Mäusegift Cumarin, das die Blutgerinnung hemmt, als „biologischer Köder" für die Schädlingsbekämpfung.

In seinem Nachwort zum Buch schreibt der ehemalige Präsident des Bundesgesundheitsamtes, Georg Fülgraff, daß die meisten Haushalts-Chemiekalien, ob Backofensprays oder Weichspüler, Deodorants, Mottenpapiere oder Chrompolitur sparsam oder besser gar nicht verwendet werden sollten.

Im Zweifelsfall sollte man von den Inhaltsstoffen, die nicht bekannt sind oder erst gar nicht auf der Packung stehen, immer das Schlechteste annehmen.

Zu beziehen ist das Buch „Chemie im Haushalt" über den Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg: 384 Seiten, DM 26,- oder den Buchhandel.

Unser Tip: Denken Sie gleich darüber nach, ob auch in Ihrem Haushalt der Reinigungsmittelverbrauch gesenkt werden kann. Die Familie spart Geld, tut anderen und sich einen Gefallen und belastet vor allem die Umwelt nicht unnötig. Pro Kopf und Jahr werden ungefähr 6 Kilo Reinigungsmittel verbraucht, das ist das Doppelte wie in vergleichbar anderen Ländern Europas.

Tu was. Mit der SPD.

Die Leiden eines Radfahrers

Radweg Vaalserquartier — Innenstadt: Hindernisstrekke

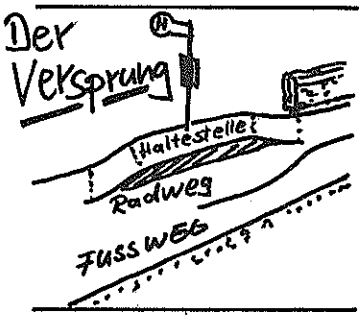
In Aachen gibt es zur Zeit ein Radwegenetz mit einer Länge von 28 km. Daß ein solcher statistischer Wert mit Vorbehalt zu genießen ist, sobald man auch die Qualität der Radwege berücksichtigt, zeigt der folgende Bericht eines Radfahrers, der seine Erfahrungen mit dem Radweg an der Vaalser Straße schildert.

Start: Grenze Vaalserquartier

Diese ziemlich stark befahrene Radwegverbindung zwischen Vaalserquartier, Vaals und der Innenstadt beginnt vor dem Grenzübergang, dort wo der Fuß-Rad-Weg aus Richtung Senserbach auf die Vaalser Straße trifft. Der linksseitig gelegene kombinierte Fuß-Rad-Weg ist für Radverkehr in beiden Fahrtrichtungen vorgesehen. Abgesehen davon, daß sich der relativ schmale Bürgersteig kaum für gemeinsame Benutzung durch Fußgänger und Radfahrer eignet, wird seine nutzbare Breite durch PKW, die hier ebenso zahlreich wie unerlaubt auf dem Bürgersteig parken, derart eingeengt, daß selbst eine Nutzung nur durch Fußgänger oft behindert wird. Hinzu kommt die Kollisionsgefahr zwischen Radfahrern und den von ihren Grundstücken fahrenden Anliegern, deren Sicht durch Mauern, Zäune und Hecken sehr eingeengt ist. Die Wirklichkeit sieht dann auch so aus, daß zwischen Grenze und Gaststätte „Grenzstuben" Radfahrer in beiden Fahrtrichtungen die Straße benutzen (müssen).

Gut Paffenbroich - Pariser Ring

Ab Einmündung des Privatweges Gut Paffenbroich in die Vaalser Straße führt der Radweg - weiterhin linksseitig - an Wiesen entlang bergauf, vom Fußweg durch eine weiße Linie, von der Fahrbahn durch eine Hecke getrennt. Um diese tagsüber recht angenehm zu befahrene Strecke zu erreichen, muß man auf dem Wege in die Innenstadt zwischen den „Grenzstuben" und dem genannten Privatweg die vielbefahrene Vaalser Straße einschließlich der durchgezogenen Mittellinie überqueren. Zu bemängeln ist, daß im Bereich von Bushaltestellen der Radweg schmal wird oder seine Spur sich gänzlich verliert, daß die zahlreichen Tiefbauarbeiten der letzten Jahre teilweise erhebliche Unebenheiten im Radwegbelag zurückgelassen haben und daß der von der Vaalser Straße zum Parkplatz „Hit" abbliegende Autoverkehr einen Gefahrenpunkt darstellt.



Fallen, Pfützen und Versprünge

Sehr unangenehm wird die Benutzung des Radweges bei Dunkelheit, da man - einerseits geblendet durch entgegenkommende Kraftfahrzeuge, andererseits infolge fehlender oder sehr spärlicher Straßenbeleuchtung - gleichsam in ein schwarzes Loch fährt. Fußgänger, die irrtümlich den Radweg benutzen, sind dann kaum zu erkennen, ebensowenig die schon erwähnten Fahrbahnunebenheiten, Schlaglöcher, Pfützen, im Winter Schnee- und Eisre-

Fortsetzung von Seite 13

ste oder eine im Einmündungsbereich des Pariser Rings entstandene Radfahrerfalle: Hier wurde vor einigen Monaten im Verlauf des Radweges eine provisorische Bushaltestelle eingerichtet. Der Haltestellenbereich wurde um etwa 20 cm erhöht, und zwar so, daß parallel zum verbliebenen Fuß-Rad-Weg eine bordsteinartige Stufe entstand, während an seinen beiden Enden der Niveauunterschied durch kurze Rampen überbrückt wird. Da dieser Haltestellenbereich ebenso wie der Fuß-Rad-Weg asphaltiert wurde, ist der Niveauversprung kaum wahrzunehmen, auch wenn man ihn vor einiger Zeit durch weißen Anstrich deutlicher gekennzeichnet hat. Bei Dunkelheit bestehen zweierlei Gefahren: Der Radfahrer gerät auf die Haltestelleninsel und stößt unausweichlich gegen das dort aufgestelle Haltestellenschild, oder er fährt gegen die bordsteinartige Stufe und stürzt.

Umbauchaos

Bis vor kurzem stellte der Streckenabschnitt Pariser Ring - Halifaxstraße eine Ansammlung von zum Teil schon beschriebenen Mißständen dar: zu schmaler Radweg bei zwei Fahrtrichtungen mit extrem geringer Breite im Bereich von Bushalstellen, Radweg teilweise zugeparkt, miserabler Zustand des Radwegbelags, unfallträchtiger Einmündungsbereich Bleiberger / Vaalser Straße. Heute sind diese Mißstände durch das Umbauchaos abgelöst: Radfahrer müssen sich ihren Weg täglich neu suchen.

Letzte Etappe

Setzt man seinen Weg von der Kreuzung Vaalser Straße / Halifaxstraße in Richtung Innenstadt fort, so folgt man entweder - in Ermangelung eines anderslautenden Hinweisschildes - noch etwa 100 m bis zu dessen Ende dem linksseitigen Radweg, der sich - typisch! - vorübergehend in eine Haltestellenbucht einer provisorischen Bushaltestelle auflöst, oder aber - da man das vielleicht weiß - dem rechtsseitig zwischen Parkplatzstreifen und Bebauung neu angelegten Radweg. Auch diese letzte Wegstrecke hält mancherlei Überraschungen für den Radfahrer bereit: plötzlich aufspringende Beifahrertüren; geparkte PKW, die bei Querparkboxen in den Radweg hineinragen, in Halteverbotszonen halb auf dem Radweg abgestellt sind; aus Seitenstraßen zu schnell in den Kreuzungsbereich einfahrende Autofahrer, die nicht mit Radfahrern rechnen; Verkehrsschilder mitten auf dem Radweg. Ohne Hinweisschild endet dieser schließlich „An der Junkersmühle"

Feiern zum 8. Mai?

Viel wird in diesen Tagen geredet und geschrieben über dieses Thema; zu viel, wie mir scheint. Der Tag ist schon, ehe er anbricht, zu Tode geredet.

Und doch werden viele in diesen Monaten und gerade auch an diesem Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation von ihrer Geschichte eingeholt. Er wird für viele ein Tag des Erinnerns und für viele ein Tag der Trauer sein.

Gedenken eines vierzigsten Jahrestages? Vielleicht ist es doch angebracht - allein schon deshalb, weil in zehn Jahren sich nur noch alte und sehr alte Menschen unmittelbar betroffen fühlen werden. Betroffen auch von der Erinnerung nicht nur an den 8. Mai 1945, sondern betroffen auch von der Erinnerung an den 1. September 1939, an den 24. März und an den 30. Januar 1933. Ohne diese Tage bzw. die Ereignisse dieser Tage hätte es den 8. Mai 1945 nicht gegeben.

Wir erinnern uns: Am 30. Januar 1933 wurde Hitler - auf legale Weise - Reichskanzler; die Grundrechte des Volkes - im Februar bereits aufgehoben - hatten ihre Bedeutung gänzlich verloren, als die Reichsregierung - Hitler also - im sog. „Ermächtigungsgesetz" ermächtigt wurde, Gesetze zu beschließen, auch solche, die von der Reichsverfassung abwichen. Das Parlament, die Legislative, hatte sich selbst entmachtet; nur die SPD hatte dieser Entmachtung nicht zugestimmt.

Die Ziele Hitlers waren: Diktatur als Staatsform; Antisemitismus und Krieg zur Lebensraumeroberung.

Dem ersten Ziel war er am 24.3.1933 sehr viel näher gekommen, und schon am 1. April 1933 wurde mit einer Boykottaktion gegen Juden das zweite Ziel in Angriff genommen.

Auf den Krieg, das dritte Ziel Hitlers, wurde das Volk langsam vorbereitet. „Langsam... wurde das Volk an den Krieg gewöhnt."(Karl-Heinz Janßen, „Die Zeit" v. 12.4.85, S. 57)

Der Krieg war von Anfang an ein Vernichtungskrieg. Vernichtet wurden 55 Millionen Menschen, davon 6 Millionen Juden; unzählige europäische Städte; ganze Regionen wurden verwüstet. Und „die Psychologen mögen wissen, wieviel an Krankheiten, Entsagungen, Verkümmerungen, Problemen wir alle noch von jenem Krieg in uns tragen, mit uns herumschleppen."(Karl-Heinz Janßen, s.o.) - Zwölf Millionen Deutsche haben ihre Heimat verloren durch diese Krieg, der von Deutschland ausging. Wir sollten uns aber auch daran erinnern, daß dieser Krieg von keinem anderen Land mehr Opfer gefordert hat als von der Sowjetunion.

Mit diesem Opferbringen, mit dem Töten, mit der Bombardierung und dem Vergewaltigen war Schluß am 8. Mai.

Das ist sicher ein Anlaß der Freude und Erleichterung für viele gewesen.

Die Schrecken des nationalsozialistischen Terrorregimes waren zu Ende - für uns heute sicher ein Grund, dieses Tages in Dankbarkeit zu gedenken.

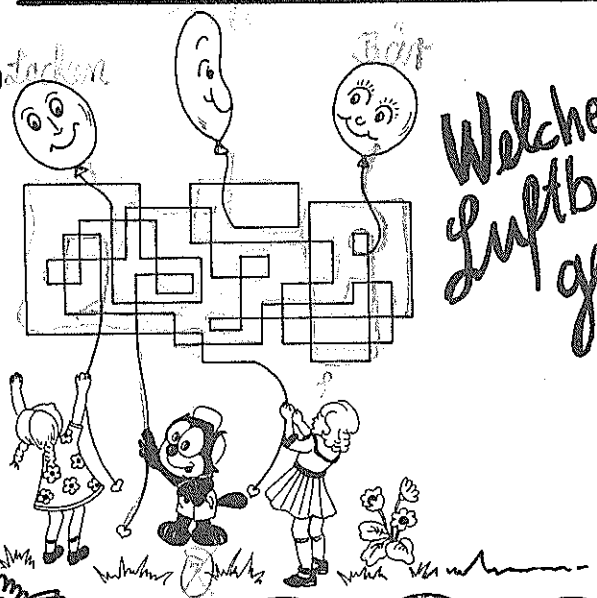
Gewiß hat uns der permanente „kalte Krieg" in den letzten vierzig Jahren nicht immer ruhig sein lassen, uns mal mehr, mal weniger verstört. Und die Tatsache, daß in dem gleichen Land, von dem der Zweite Weltkrieg ausging, heute Waffen lagern, die alle Sprengkraft dieses Krieges zusammengenommen in den Schatten stellen, läßt uns erschauern. Aber für Europa war der Tag danach, also der 9. Mai 1945, ein Tag des Neubeginns: Die Völker Europas haben es verstanden, Frieden zu schaffen und vor allen Dingen zu bewahren.

Wir haben Grund, dafür dankbar zu sein und jeder für sich in der ihm angemessenen Weise - in Trauer und / oder Hoffnung - diesen 8. Mai 1985 begehen. Für uns alle sollte eines gelten: Nie wieder Krieg!

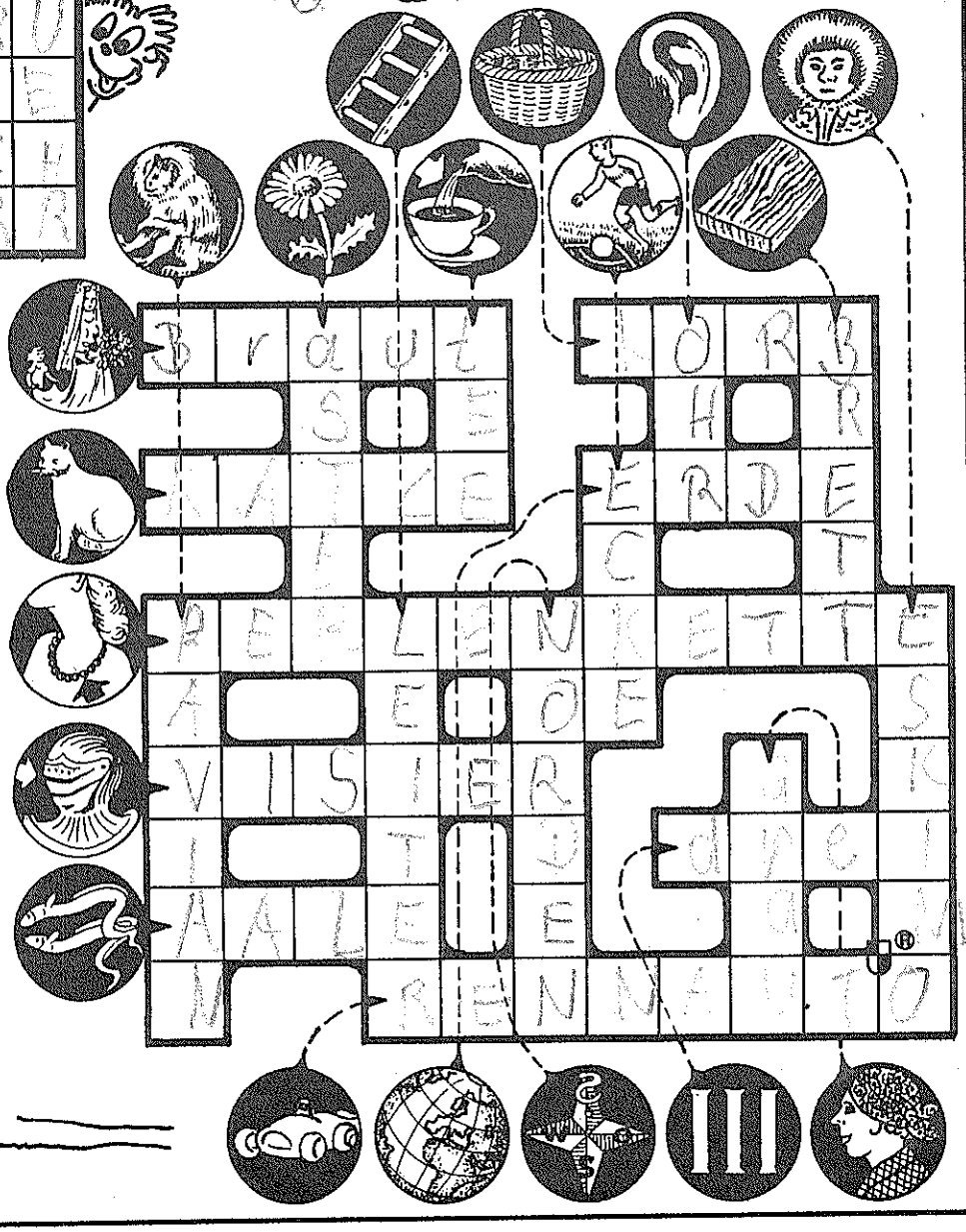
I.R.

KINDER-ECKE

Wintersportgerät	S	Dunst	P	griech. Waldgott	O	Rauschgift
Bergmann	K	M	A	U	P	E
W	I	E	N	wärtl. angef. Schriftstelle	I	Entrichtung
Hptst. i. Europa	schweiz. Münze	B	schweiz. Kanton	Z	U	G
Regierungsform	R	E	G	I	M	E
M	A	L	Fischfett	T	alkoh. Getränk	B
Kennzeichen	P	unberührbar	T	A	B	U
Ausflug	P	A	R	T	Y	E
G	E	T	A	Abk. f. ehrenhalber	E	W
griech. Buchstabe	N	Spaßmacher	N	A	R	R



Welcher Luftballon gehört wem?



Bilder Kreuzworträtsel

LAURENSBürger

WÄHLBAR?

Die Kandidaten der CDU

Clemens Gläßer und Dietmar Katzy, beide Aachener Spitzenpolitiker der CDU, wollen in den Landtag. Der eine wieder, der andere als Neuling.

Beide führen zu ein und demselben Thema den Wähler an der Nase herum. Will man den Aussagen der CDU zum Heizkraftwerk Wurmbenden glauben, so wird die gesamte Fraktion dagegen stimmen.

Gläßer und Katzy unterstützen die Kohlevorrangpolitik auf Landesebene und wissen ganz genau, was es für den Arbeitsmarkt bedeutet, wenn in diesem Bereich weiter abgebaut wird.

Stimmen beide dafür, gibt's Ärger mit der CDU-Fraktion. Stimmen beide dagegen, so werden sie in der Landespolitik unglaubwürdig.

Was tun beide? Sie halten still und sagen inzwischen nichts mehr. Schließlich ist am 12. Mai Landtagswahl und alles, was davor gesagt oder getan wird, könnte schädlich sein, da der Wähler eine Entscheidung treffen muß. Daher werden die Wähler am besten dumm gehalten.

Wenn Gläßer und Katzy vor der Wahl nicht sagen, für welche Lösung sie sind, sind sie nicht wählbar, da sie zwei Standpunkte zu einem Thema haben und der Wähler keine Möglichkeit zur Entscheidungshilfe bekommt.

Die Haltung der Kandidaten entspricht dem Gesamtzustand der Aachener CDU. Der Aachener CDU-Vorsitzende Katzy hat seine Partei nicht im Griff, der Fraktionsvorsitzende im Stadtrat der CDU, Gläßer, hat seine Fraktion nicht im Griff. Wir warten gespannt auf den Tag, wo Herr Gläßer für die CDU-Fraktion etwas begründen muß, was er aus Überzeugung nicht meint. Der Wahlbetrug ist vorprogrammiert, da Karriere mehr zählt als Standhaftigkeit. Konsequenzen werden weder Herr Katzy noch Herr Gläßer ziehen, darum muß das der Wähler tun.

Fortsetzung von Seite 12

reich wie in Aachen für eine Umwelt streiten, in der es sich zu leben lohnt.

Denn anders als sein CDU-Konkurrent Dietmar Katzy, der im übrigen nur auf den Sessel des Kulturbeigeordneten in Aachen spekuliert, kann der Kandidat des Wahlkreises I dafür garantieren, daß Aachen endlich einmal gradlinig in der Landeshauptstadt vertreten sein wird. Alt-Küpers: „Katzy hat in Düsseldorf nur über alles und jedes gemeckert, dann aber die Leistungen der SPD-Landesregierung für Aachen als seine persönlichen Erfolge verkauft."

Überhaupt: Hans Alt-Küpers hat einen engen Bezug zu seiner Heimatstadt und den Menschen dort: „Als ich nach meiner Lehre auf Montage fahren mußte in den Semesterferien, um mein Studium zu finanzieren, da bin ich in viele Städte der Bundesrepublik gekommen. Da wurde mir klar, was ich jedesmal zurücklassen mußte. Da habe ich mich immer wieder auf Aachen gefreut. Denn an Aachen reicht so schnell nichts heran."

Hans Alt-Küpers hat von der Pike auf gelernt. Als Maschinenschlosser weiß er, wo den Arbeitern der Schuh drückt.

Nicht zuletzt als Sprecher seiner Fraktion im Stadtentwicklungsausschuß hat sich Hans Alt-Küpers um seine Stadt verdient gemacht. Ohne seine zahlreichen „Umweltinitiativen und -aktionen hätte Aachen ein anderes Gesicht.

Umweltschutz heißt für Hans Alt-Küpers gleichzeitig immer Sicherung von Arbeitsplätzen. Denn er stammt aus einer Familie, in der der Arbeitsplatz des Vaters die Existens für alle bedeutete.

Denken Sie daran, am 12. Mai – Landtagswahl –

SPD NRW

Termine Termine Termine

Laurensberger Vereine
1.6.-3.6.
Schützenfest Laurensberg
8.6.-10.6.
Schützenfest Orsbach
(Zelt Festwiese)
14.6.-16.6.
Sportfest (Veranstalter DJK, Vfj, TC, Schützen Laurensberg u. Vetschau)
5.7.-8.7.
Jubiläums-Schützenfest Vetschau
(Zelt Festwiese)
2.8.-11.8.
Sportwoche Vfj Laurensberg
Sportplatz Rathausstr.)
10.8.-12.8.
Schützenfest Soers,
(Schützenwiese)
5.10
Königsball der Schützenbruderschaft Laurensberg
(Sandhäuschen)

Kirche
7.9.-8.9.
Pfarrfest der Pfarrgemeinde St. Laurentius
(Laurentiushaus)
Kunstturnerinnenclub Aachen dienstags von 15-16 Uhr, Mutter- und Kind-Turnen,

montags von 9-10 Uhr, dienstag von 9-10 Uhr,dienstags von 20-21 Uhr, Moderne Gymnastik / Jazz-Gymnastik für Damen,

montags von 20-21 Uhr Fitness-Gymnastik / Ski-Gymnastik für Damen und Herren.

Informationen unter Tel. 58823

Sitzungen der Bezirksvertretung

4.6., 27.8., 24.9., 29.10 jeweils um 17.30 Uhr (Bezirksverwaltungsstelle Laurensberg)

Sperrmüllabfuhr

11.5., 29.6., 20.7., 17.8., 21.9., 19.10.

Fahrdienst zum Wahllokal

Wenn Ihnen der Weg zur Wahlurne zu beschwerlich ist, fahren wir Sie gern zu Ihrem Wahllokal und zurück. Rufen Sie am Wahltag zwischen 9 und 11 Uhr bei uns an. Unser Vorstandsmitglied Michael Cremer, Tel. 12431, wird dann eine entsprechende Vereinbarung mit Ihnen treffen.

Impressum

Herausgeber: SPD-Ortsverein Aachen-Laurensberg

Redaktion: Jürgen Bartholomy, Michael Cremer, Jutta Gebhart (verantwortlich), Ingrid Rinke, Lisa Plum, Renate Schäfer, Christian Stetter, Heiner Wimmershoff

Redaktionsanschrift: Jutta Gebhart, Rathausstraße 3, 5100 Aachen, Tel. 171399.

Satz und Druck: Graf. Werkstätten Aachen, Tel. 39711

Auflage: 4000

SPD